Laibacher Zeitung.

Nr. 201. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7·50.

Freitag, 3. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1875.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. August d. J. dem Franziskaner-Ordenspriester und Pfarradministrator in Graz P. Alois Gogg in Anerkennung seines vieljährigen berufseifrigen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Verordnung des Ministers des Innern vom 18. August 1875,

wodurch ein Uebereinkommen zwischen den Regierungen der österreichisch-ungarischen Monarchie und des deutschen Reiches wegen gegenseitiger Uebernahme ihrer ursprünglichen Staatsangehörigen, insoweit dieselben dem anderen Staate noch nicht angehörig geworden sind, kundgemacht wird.

Die Regierungen der österreichisch-ungarischen Monarchie und des deutschen Reiches sind durch Austausch gleichlautender Erklärungen vom 26. Juli 1875 und 4. Juli 1875 übereingekommen, für den ganzen Umfang der österreichisch-ungarischen Monarchie einerseits und des deutschen Reiches andererseits bezüglich der Uebernahme Auszuweisender den Grundsatz zur Anwendung zu bringen, daß jeder der contrahierenden Theile sich verpflichtet, auf Verlangen des anderen Theiles seine Angehörigen wieder zu übernehmen, auch wenn dieselben die Staatsangehörigkeit nach der inländischen Gesetzgebung bereits verloren haben, soferne sie nicht dem anderen Lande nach dessen eigener Gesetzgebung angehörig geworden wären.

Denselben Gegenstand betreffende frühere Uebereinkommen zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie oder einzelnen Theilen derselben und einzelnen deutschen Staaten oder Theilen des deutschen Reiches werden hiemit als erloschen betrachtet.

Lasser m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat dem Hauptlehrer an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Klagenfurt Lorenz Hämmerle eine Hauptlehrerstelle an der Lehrer-Bildungsanstalt in Innsbruck verliehen.

Am 31. August 1875 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig blos in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 111 die Erklärung der k. und k. österreichisch-ungarischen Regierung vom 13. August 1875 betreffend den Schutz der österreichischen und ungarischen Handelsmarken im deutschen Reiche und der deutschen Handelsmarken in Oesterreich-Ungarn;

Nr. 112 die Verordnung des Ministers des Innern vom 18ten August 1875, wodurch ein Uebereinkommen zwischen den Regierungen der österreichisch-ungarischen Monarchie und des deutschen Reiches wegen gegenseitiger Uebernahme ihrer ursprünglichen Staatsangehörigen, insoweit dieselben dem anderen Staate noch nicht angehörig geworden sind, kundgemacht wird;

Nr. 113 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 24sten August 1875 betreffend die Errichtung einer Hafen- und Sesanitäts-Agentie in St. Pietro della Braza und deren Vereinigung mit dem dortigen k. k. Nebenzollamte gegen Auflassung der daselbst bestandenen Hafendeputation;

Nr. 114 die Verordnung des Justizministeriums vom 25. August 1875 betreffend die Errichtung eines Bezirksgerichtes zu Eipel in Böhmen;

Nr. 115 die Verordnung des Justizministeriums vom 25. August 1875 betreffend die Errichtung eines Bezirksgerichtes zu Böhmisch-Skalitz in Böhmen, und

Nr. 116 die Verordnung des Handelsministeriums vom 26. August 1875 betreffend die Organisation der k. k. Generalinspection der österreichischen Eisenbahnen.

(Wr. Ztg. Nr. 199 vom 31. August.)

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen vom Tage.

Zur Rechtfertigung der altczechischen Abstinenzpolitik bringt der Budivoj einen längeren „Unsere Thätigkeit auf heimatlichem Boden" überschriebenen Artikel. Wenn es zur Durchführung der Fundamentalartikel gekommen wäre — meint das citierte Blatt — so wären heute die Deutschen in Böhmen und Mähren vor der Czechisierung gesichert. Dem ist heute ganz anders. Wir Czechen sind trotz der Ungunst der Verfassungstreuen, namentlich mit Bezug auf das Schulwesen, infolge unserer eigenen Stärke vollständig von der Germanisierung geschützt. Die Deutschen befänden sich aber in steter Gefahr in Böhmen, ihre Nationalität einzubüßen und czechisiert zu werden. Jeder, der die Sprachgrenze im böhmischen Süden kennt, müsse bemerkt haben, daß die czechische Sprache dortselbst immermehr an Verbreitung gewinne; die dortigen früher germanisierten Gemeinden seien heute bereits mehr als gemischt, ähnlich verhalte es sich im nördlichen oder nordöstlichen Böhmen. Kurz, der gegenwärtige Stand der Dinge könne nur dem Deutschen zum Schaden gereichen und dränge ihn hinzuwirken, daß die czechische Nation sich den Vorschriften der liberalen Verfassungspartei unterwerfe.

Prazki Dennik weist darauf hin, daß nur die absichtliche Lüge der Oppositionsblätter enthüllt sei, welche der Regierung Germanisierungstendenzen zum Vorwurfe machen und constatiert, daß eher von Czechisierung als Germanisierung gesprochen werden könne, nachdem die czechische Nationalität, namentlich seit dem Jahre 1868 so große Fortschritte gemacht habe.

Angesichts der vom „Budvoj" erzählten Czechisierungsfortschritte bemerkt der Tagesbote aus Böhmen, daß den Deutschen nicht bange zu sein brauche. Aber immerhin sei dies eine rechte Mahnung und ein Vorwurf für die deutschen Parteiführer in Böhmen, deren apathische Sorglosigkeit das deutsche Parteileben daselbst vollständig einschlafen lassen; er ermahnt die deutsch-böhmischen Führer, das Volk der nationalen und politischen Schlaffheit zu entreißen.

Die Prager Zeitung hebt in ihrem sechzehnten und gleichzeitigen Schlußartikel zur Feier des 100jährigen Jubiläums der österr. Volksschule hervor, daß das vor 100 Jahren begonnene große Reformwerk erst unter der Regierung des Kaisers Franz Josef zum Abschlusse gelangte, daß mit dem Gesetze vom 14. Mai 1869 mit den alten Schultraditionen vollständig gebrochen worden sei, indem dasselbe der Volksschule ein würdiges Erziehungsideal aufstellt, und der Geist der modernen Pädagogik einen breiten Zugang öffnet. Der Artikel spricht die Erwartung aus, daß Oesterreich, welches durch das Wehrgesetz „seine Wiedergeburt in den Waffen" vollzogen, durch das neue Volksschulgesetz auch seine „Auferstehung im Geiste" vollbringen werde.

Die Deutsche Zeitung warnt das Ministerium und den binnen kurzem zusammentretenden österreichischen Reichsrath, sich durch die Forderungen Ungarns nicht in eine Zwangslage bringen zu lassen, und wohl zu erwägen, wie weit man österreichischerseits den Ungarn gegenüber in Zugeständnissen gehen könne, ohne die Interessen der diesseitigen Reichshälfte schwer zu schädigen.

Das Fremdenblatt richtet einen Appell an den ungarischen Reichstag, dessen Session für Ungarns Zukunft eine der wichtigsten und folgenreichsten sein werde; — wenn derselbe jene politischen Talente zu entwickeln wisse, welche den Reichstag von 1867 auszeichneten, so dürfe er auch diesmal auf Erfolg hoffen. Allerdings sei der gemachte Anfang nicht viel versprechend; es ist kein glückverheißendes Augurium, sich gegen die schwarzgelbe Farbe zu wenden. Zum Glücke vertreten die Träger dieser Idee nichts, als ihre eigene politische Unzurechnungsfähigkeit.

Die Neue freie Presse bespricht die Vorgänge im agramer Landtage, welche sie als Symptom der in den südslavischen Ländern der Gesammtmonarchie infolge der Insurrection in der Herzegowina herrschenden Aufregung betrachtet. Aus der Fassung der vom Landtage angenommenen Adresse ersehe man übrigens, daß derselbe auf einem Umwege sein Ziel zu erreichen getrachtet; er wendet sich an die wichtige Adresse, den gemeinsamen Minister des Auswärtigen, und spricht nicht von Intervention, sondern blos von der Sicherung des Friedens. Mit dem Verschwinden des parlamentarischen Tumultuanten Makanec haben die lärmenden Demonstrationen ihr Ende erreicht. Ohne Widerrede wurden

Feuilleton.

Eine Waise.

Novelle von Harriet.

„Sie ist todt, die arme, bleiche Frau! Was wird nun aus ihrem Kinde werden?" Von Haus zu Haus, von Mund zu Mund, gingen diese Worte in dem Städtchen R . . . . an einem kalten stürmischen Novembertage des Jahres 1850. Jeden berührten sie schmerzlich.

Thea war ein liebes, herziges Mädchen und nun stand das fünfjährige Kind verwaist da. Niemand kannte die junge Frau, niemand wußte, woher sie kam, als sie sich vor zwei Jahren in dem Städtchen niederließ, aber eine schwere, trübe Vergangenheit mochte hinter ihr liegen, denn sie sah bleich und ernst aus, auch ihr Blick in die Zukunft mochte freudenlos sein! Doch nein, — diese Frau hatte ein Kind, an diesem hieng ihr Leben; nun aber stand es still, das liebende Mutterherz, für — ewig. Es schlug nicht mehr für seinen Liebling, es war eine erschütternde Nacht, diese letzte. Wie rang das Leben mit dem Tod um die Oberhand! Die gute Frau wollte nicht sterben, sie klammerte sich verzweiflungsvoll an dieses Erdendasein um ihres Kindes willen. Ach, über wem sich einmal der düstere, bleiche Todesengel neigt, da ist es vorbei mit allem Hoffen! Seine Macht ist stärker, als die festesten Bande; er zerreißt sie gewaltsam. Thränen, Schmerz und Kummer läßt er zurück, die Seele wandert mit ihm hinüber in eine unbekannte Welt; mag sie sich auch nach der Erde zurücksehnen, sie kann nimmer dieselbe betreten.

Thea saß still auf einem niedrigen Schemmel zu Füßen eines Bettes. Vor wenigen Stunden noch wand sich darin ein Körper in furchtbaren Schmerzen, — jetzt lag er ruhig da, geschlossen waren jene Augen, welche sich bis zur letzten Minute den Strahl der Liebe bewahrten für das Kind, sie konnten sich nicht wiederöffnen, um über dasselbe zu wachen.

Thea wußte nichts von dem Grauen des Todes, sie meinte, ihr Mütterchen schlafe nur so gut und fest. Wohl diesem Schlummer, ihn stört kein irdischer Laut mehr.

Jene Frau, welche in der Nacht bei der Sterbenden wachte, hatte dem Kinde schon längst eine Tasse Kaffee gebracht; Thea berührte sie nicht, sie war gewohnt, mit der Mutter zu frühstücken, oder zu warten, bis diese aufwachte. Die Kleine erhob sich plötzlich, sie stieg auf den Schemmel, daß sie der Todten in das Antlitz sehen konnte. Tiefe Furchen hatten sich in die einst schönen Züge eingegraben, der Tod konnte sie nicht verwischen, noch mildernd darüber hinziehen, sie sprachen von Kummer und Sorge, von Leid und Schmerz.

Liebkosend fuhr Thea mit den Händchen über das starre, kalte Antlitz hin, lehnte ihr Lockenköpfchen an die bleiche Wange der Mutter, es war ein rührendes ergreifendes Bild!

„Ach, Mama ist so kalt, sie friert gewiß?"

Die Leichenfrau hob den Kopf bei dem Ausruf des Kindes. Diese wenig zartfühlende Person, bei der weiche Regungen oder Empfindungen längst erstorben waren, hatte es nicht über sich gewinnen können, dem Kinde begreiflich zu machen, daß seine Mutter nimmer aufwachen werde, daß man dieselbe bald kühler betten werde.

Das liebe, herzige Mädchen mit seinen langen, blonden Locken, seinen blauen Augen, hatte es der Leichenfrau angethan; sie rief jetzt mit gepreßter Stimme hinüber, da sie am andern Ende des Gemaches saß und hinaus starrte in den düster umwölkten Himmel: „Komm her zu mir, laß 's Mütterle in Ruh!"

Thea stieg langsam vom Schemmel herab.

„Ach, Mama hat schon lange nicht so gut geschlafen."

Die Frau seufzte auf: „Ja, ihr ist wohl für die Ewigkeit!" — sie zog das Kind an sich, preßte sein Köpfchen gegen ihre Brust, sie wollte dem Mädchen nicht die Thräne sehen lassen, die ihr unwillkürlich in die Augen traten.

„Armes Kind, was wird nun aus dir werden?" — so murmelte die Frau vor sich hin.

Plötzlich horchte Thea auf, man hörte einen Wagen vor dem Hause halten. Frau Brang sprang auf und eilte an das Fenster.

„Herrje! der Besuch wird doch nicht uns gelten? Sollte das der Brief bewirkt haben, welchen ich vor drei Tagen auf die Post trug?" — sprach Brang vor sich hin, als sie die Equipage erblickte, die vor dem Thore hielt.

Ein Diener sprang vom Bock, öffnete den Wagenschlag, eine Dame stieg aus, ihr folgte ein Knabe.

Die Leichenfrau stand noch immer auf derselben Stelle, als sich die Thür öffnete und beide Fremde eintraten. Die reiche, vornehme Kleidung der Fremden bildete den größten Contrast zu der ärmlichen Wohnung und deren dürftiger Einrichtung. Die Dame schlug den Schleier zurück. Es war ein schönes Antlitz, doch Hochmuth, Härte und Strenge lag darin. Die großen

die Delegationen gewählt und das königl. Rescript zustimmend beantwortet.

In ihrem zweiten Leader hebt das obcitierte Blatt den die Südslaven überraschenden vollständigen Umschlag der Stimmung des griechischen Volkes gegenüber der insurrectionellen Bewegung hervor, der in der Haltung Rußlands während des Aufstandes in Kreta und in der bulgarischen Kirchenfrage begründet ist. Sie deduciert an der Hand griechischer Zeitungsstimmen, daß die Südslaven keine Hoffnung auf griechischen Beistand haben, und daß den Griechen, die mächtig darnach ringen, eine der alten Bildung würdige Stufe zu erklimmen, die Revolutionshelden an der Narenta und Drinac eine zu schlechte Gesellschaft sind.

Das Neue Wiener Tagblatt will wissen, daß England alles aufbiete, um die orientalische Frage auf die Tagesordnung zu bringen, weil die Großmächte darauf nicht vorbereitet und in diesem Falle ein Conflict zwischen Oesterreich und Rußland unvermeidlich sei.

Die Oslobodjenje bespricht die Ministerkrisis in Serbien. Das Blatt der Radicalen meint, es sei fast überflüssig, von liberalen und conservativen Principien in Serbien zu sprechen. Die Freiheiten, die Herr Ristić seinerzeit gab, konnte auch der conservative Marinović gewähren. Und was hat Zumić-Kaljević für Serbien inauguriert? Selbst die letzte Regierung hatte nichts wegzunehmen. Alle bisherigen Regierungen haben weder ein freies Wort gestattet, noch die Willkür der Bureaukratie beschränkt. Die Steuervertheilung war und blieb ungerecht, die Freiheit der Person respectierte niemand. Selbst Gruić wird keine wahrhaften Reformen in Angriff nehmen wollen. Die Regierungen kamen und gingen; dem Volke ist nicht geholfen worden. Alle Regierungen aus den letzten zwei Jahren sind durch den Volksgeist gestürzt worden. Wird die neue (künftige) Regierung nach dem Willen des Volkes regieren, dann kann sie Bestand haben, — sonst wird sie bald fallen, — wobei es gleichgiltig ist, ob Ristić, Gruić oder wer sonst ans Ruder gelangen sollte.

Gelegentlich der von der Politischen Correspondenz veröffentlichten Beleuchtung der zweifelhaften politischen Haltung Montenegro's weist das Vaterland darauf hin, daß das publicistische Organ des Fürsten Nikola unlängst ähnliche heftige Anklagen gegen Oesterreich geschleudert und es offen herausgesagt habe, daß für Montenegro von einer Neutralität nicht die Rede sein könne. Das Blatt knüpft hieran die Bemerkung, daß eine so selbstbewußte Sprache des Fürsten Nikola nur durch einen festen russischen Hinterhalt erklärt werden könne.

Die Presse knüpft an die Meldung von dem zahlreichen Uebertritte bosnischer Christen auf österreichisches Gebiet, ferner an die gegen den Panslavismus gerichteten ruhmredigen Drohungen des konstantinopler Blattes die Bemerkung, daß, so lange Bosnien und Montenegro nicht zu den Waffen greifen, immerhin eine Beilegung des Aufstandes durch die diplomatische Thätigkeit der Commission zu erwarten sei, welcher übrigens die Pflicht obliege, ihre Aufgabe gründlich zu erfassen und in Bosnien und der Herzegowina Zustände herbeizuführen, welche eine Wiederholung der gegenwärtigen Gefahr unmöglich machen. Ein agramer Telegramm des Blattes constatiert, daß bis jetzt 21,600 bosnische Christen in die Militärgrenze geflüchtet sind.

Der Vidoodan beschäftigt sich mit der großmächtlichen Mediation. Das Blatt bezeichnet diesen Schritt als einen resultatlosen; die Consulen dürften kaum die Kosten der beschwerlichen Reise herausschlagen. Nur die Verzweiflung trieb die Rahjas zu den Waffen. Die Herzegowiner errangen glänzende Vortheile und es ist keine eitle Freiheitshoffnung, die sie nunmehr beseelt. Es ist lächerlich zu glauben, daß sie nun die Waffen niederlegen werden, weil die Pforte ihnen „türkische" Reformen in Aussicht stellen würde! Dies werden die Insurgenten um so weniger thun, als ja die Pforte das Recht hat, ununterbrochen Truppen auf den Kriegsschauplatz zu schicken. Und was würde die Pforte für Rechte gewähren? Höchstens solche, welche man auch den Candioten gab, — was ein Unding ist. Der Prozeß muß seinen natürlichen Verlauf nehmen. Freiheit erreicht man in der Türkei nur mit dem Schwerte in der Hand. Die Herren Diplomaten werden erst später zu thun bekommen.

In einer athener Correspondenz des in Triest erscheinenden griechischen Blattes Hemera vom 28sten August l. J. werden Andeutungen über die Bedingungen, unter welchen Griechenland seine türkenfreundliche Haltung gegenüber der slavischen Erhebung aufrecht zu halten Willens ist. Die Türkei, heißt es in der genannten Correspondenz, habe ein directes Interesse, zu beweisen, daß sie von keiner feindseligen Stimmung für das griechische Element erfüllt sei. Die Art und Weise wie das geschehen könnte, sei für die Türkei keineswegs drückend. Wenn die Pforte ihre den Bulgaren bewiesene freundliche Gesinnung irgendwie dämpfen, und aufhören wollte, an ungerechten Erwägungen rücksichtlich der griechischen Staatsangehörigen festzuhalten, die gleichbedeutend mit einer Misachtung der hellenischen Nationalität sind; wenn sie geneigt schiene, die Herstellung einer Schienenverbindung zwischen Griechenland und Europa zu erleichtern, vor Allem aber den Hellenismus nicht dadurch auf den Kopf schlüge, daß sie, wie sie dies zu thun droht, die Ansiedelung von Tscherkessen in Thessalien fördert, können sie sich versichert halten, daß Griechenland den verlockenden Vorschlägen der Slaven kein Gehör schenken werde. Eine ihres Namens würdige griechische Regierung, die in geschickter Weise über diese Bedingungen in Unterhandlung träte, können die bis jetzt nur auf Worten beruhende Freundschaft der beiden angrenzenden Staaten auf unerschütterliche Grundlagen stellen und auf eine geraume Zeit jedem Streite vorbeugen.

Der ungarische Reichstag

wurde am 31. v. M. von Sr. Majestät dem Kaiser und König Franz Josef I. mit folgender Allerhöchster Thronrede eröffnet:

Geehrte Herren Magnaten und Abgeordneten! Liebe Getreue!

Hoffnungs- und vertrauungsvoll begrüßen Wir Sie am Beginne dieses Reichstages, welcher zur Lösung höchst wichtiger Fragen berufen ist.

Fast auf jedem Gebiete des öffentlichen Lebens sind tiefeingreifende legislatorische Verfügungen nothwendig, damit sich Unser geliebtes Ungarn auf jene Höhe des geistigen und materiellen Wohlstandes erhebe, dessen Elemente dasselbe in seinen reichen natürlichen Hilfsquellen besitzt und wohin das Land zu bringen, der heiße Wunsch Unseres väterlichen Herzens ist.

Als erste und unabweisliche Bedingung hiefür erscheint die Regelung der Finanzen des Landes.

Unter den, keinen Aufschub gestattenden Agenden wird Ihre reifliche Erwägung und Ihre fortwährende Aufmerksamkeit in erster Reihe durch die Regelung des Staatshaushaltes und die Lösung der damit in Verbindung stehenden Fragen in Anspruch genommen werden.

Das Ansehen, der Credit und die Sicherung der staatlichen Existenz Ungarns gebieten es gleichmäßig, daß das Gleichgewicht zwischen dem Erfordernisse und der Bedeckung je eher hergestellt werde.

Die vielseitigen Schwierigkeiten dieser Aufgabe sind Uns bekannt.

Uebernommene Verbindlichkeiten, unabweisliche Forderungen der Sicherheit Unserer Monarchie, die Erfordernisse der Administration und der Entwicklung stehen hier dem berechtigten Streben nach der größten Sparsamkeit gegenüber.

Wir glauben jedoch mit Zuversicht: wenn im Interesse der guten Haushaltung in jedem Zweige der Verwaltung alles das geschehen sein wird, was geschehen muß — und ohne Gefährdung der Lebensbedingungen, der Sicherheit und der Entwicklung des Staates geschehen kann,

wenn auf dem Gebiete der Administration und der Rechtspflege zweckmäßige und gründliche Reformen vollzogen werden,

wenn die Nation, getreu ihrer ganzen Vergangenheit, bereitwillig und mit edlem Pflichtgefühle jene Opfer gebracht haben wird, welche das vorgestreckte heilsame Ziel von ihrem Patriotismus fordert,

wenn durch die Verbesserung und Regelung der Creditverhältnisse, durch sonstige zur Hebung der Production, des Handels und der Industrie nothwendigen Vorkehrungen für die Kräftigung der Steuerfähigkeit und die leichtere Bewältigung der zu übernehmenden Lasten vorgesorgt sein wird, —

dann, aber auch nur dann wird es gelingen, die Schwierigkeiten der Lage erfolgreich zu überwinden.

In den auf die Regelung des Staatshaushaltes und auf die Förderung der geistigen und materiellen Interessen des Landes gerichteten Vorschlägen Unserer Regierung wird Ihnen ein reichlicher Stoff für Ihre legislatorische Thätigkeit geboten werdeu.

Die finanzielle Lage des Landes steht mit den Creditverhältnissen des Staates so wie der Einzelnen im engen Zusammenhange, — und beides hängt wieder gleichmäßig und unmittelbar mit der guten Administration und Rechtspflege, mit der Hebung der Volksbildung, — dann der Verbesserung der Productions-, Handels- und Industrieverhältnisse so wie des Communicationssystemes zusammen.

Alles dies zusammengenommen übt aber einen entscheidenden Einfluß auf die Steuerfähigkeit, welche wieder eine Hauptbedingung der günstigeren Gestaltung der gesammten Staatsangelegenheiten bildet.

Die Aufmerksamkeit der Gesetzgebung muß sich daher auf alle diese Fragen erstrecken, wenn die Wohlfahrt des Landes und einzelner Einwohner desselben erfolgreich gefördert werden soll.

Unsere Regierung wird in ihren Vorlagen keinen dieser Gesichtspunkte außer Acht lassen, dieselben werden die dringendsten Agenden in jedem Zweige des öffentlichen Lebens umfassen.

Wir wollen die bereits fertigen oder in Ausarbeitung begriffenen Vorschläge nicht einzeln anführen, allein außer denjenigen, welche sich auf die anstandlose Führung des Staatshaushaltes, die Regelung der Finanzen und auf die hiemit in unmittelbarer Verbindung stehen-

---

schwarzen Augen hefteten sich auf die Todte, mit einem finsteren Gepräge blieben sie auf der Leiche haften, endlich, wie sich ermahnend, wendete sich die Dame dem Kinde zu, es blitzte friedlich auf in den Blicken der Fremden.

Helene Werder war todt, aber ihr Kind lebte noch. Die junge Dame warf das Haupt zurück, voll Stolz und Arroganz. „Ich habe den Brief der Frau erhalten und komme nun, den Wunsch einer Sterbenden zu erfüllen; ich werde für die Erziehung jenes Kindes Sorge tragen, damit es einst imstande ist, sich selbst eine Zukunft zu gründen." — Kein einziger herzlicher Ton lag in diesen Worten.

Thea verbarg scheu ihr Köpfchen in den Falten des Kleides der Frau Brang.

Die Dame sah dies, ein spöttischer Ausdruck legte sich um ihren Mund.

„Ach, das kleine Mädchen geberdet sich ja, wie wenn statt einer Wohlthäterin eine Person vor ihm stünde, welche ihm Furcht einflößte?"

„Sie ist so scheu, die arme Kleine; Euer Gnaden dürfen es nicht übelnehmen," entgegnete die Leichenfrau, indem sie versuchte, das Kind der Fremden zuzuführen.

„Thea, komm her zu mir!"

Es lag auch, wie vorhin, derselbe harte, strenge Ton in der Stimme der Dame.

Es ist uns oft im Leben, wenn wir jemandem zum erstenmale gegenübertreten, als müsse uns von dieser Person viel unangenehmes zugefügt werden, vielleicht auch Schmerz. Einem kindlichen Herzen kann wol der Instinct es ahnen lassen, daß es geliebt oder gehaßt wird. Jene fremde, stolze Dame schien dem Kinde nicht gewogen zu sein; Verhältnisse machten es der Fremden zur Pflicht, sich des Kindes anzunehmen.

„Deine Mutter hat dich nicht zur Folgsamkeit erzogen, du bist sehr widerspenstig", rief die Dame. Thea ließ das Kleid der Leichenfrau fahren, indem sie mit der Hand nach dem Bette deutete, sagte sie leise: „Mama schläft, sprich nicht so laut, ich bitte schön!"

Jedes dem Mitleid zugängliche Gemüth hätten diese kindlichen Worte gerührt, die fremde Dame jedoch blieb hart und kalt und sprach: „Deine Mutter schläft allerdings, bald wird man sie dir nehmen und sie in die kühle Erde betten."

Die großen blauen Kinderaugen hefteten sich mit erschrockener Miene auf die fremde Dame. „Oh, niemand wird Mama mir nehmen! Nein, das leide ich nicht!" Die Kleine eilte dem Bette ihrer Mutter zu, stieg auf den Schemmel. „Mama! Mama!" rief sie, mit den zarten Händchen der bleichen Todten über das Gesicht fahrend.

Die Starrheit, die Unbeweglichkeit der Züge mochte das Kind erschreckt haben, zwei große Thränen glänzten in dem Auge desselben. „Warum willst du mich nicht hören?"

Frau Brang trat vor die Kleine hin: „Thea, sie kann dich nicht mehr hören, sie ist eine andere Welt eingegangen; dort hat sie keine Schmerzen zu dulden, wie hier in den letzten Tagen, wo sie so laut klagte, daß du nicht schlafen konntest."

„Mama wird nicht mehr aufwachen?"

„Nein!"

„Warum hat sie nicht mitgenommen in die andere Welt?"

Es zuckte um den Mund des Kindes, als die fremde Dame schonungslos rief: „Wozu der vielen Worte; deine Mutter ist todt; sie wird morgen auf den Friedhof getragen, du jedoch gehst mit mir!"

Das Mädchen schluchzte laut auf und verbarg ihr Köpfchen in der Bettdecke; die Leichenfrau schüttelte mißbilligend den Kopf und beruhigte das aufgeregte, geängstigte Kind und sprach: „Wenn du gut und brav bist, wirst du einst deine Mutter wiedersehen in einer besseren Welt! Geh', weine nicht!"

Die fremde Dame rief: Holt mir einen Advocaten, einen Notar oder Gerichtsbeamten, beeilt euch, ich habe keine Lust, mich in diesem Zimmer länger als nöthig aufzuhalten!"

Frau Brang knixte devot und verließ, dem Wunsch der fremden Dame Folge leistend, sofort das Gemach.

Jetzt überflog das Auge der fremden Dame das Zimmer, musterte die ärmliche Einrichtung, blieb plötzlich an einem Schranke haften; die Dame schritt dem Schranke zu und öffnete rasch das erste Fach; es enthielt nur Kinderwäsche und zierliche Kleidchen, welche wol die sorgsame Mutter für ihren Liebling gewählt hatte; sie wurden unbeachtet durcheinander geworfen. Die Fremde schloß ein zweites, ein drittes Fach auf, ward aufgeregt, ungeduldig, die Stirne der schönen Dame zog sich in finstere Falten zusammen, das Auge leuchtete unheimlich — endlich in dem letzten Fache fand sie, was sie suchte; es war ein kleines Kästchen aus Ebenholz, dasselbe enthielt Schriften und Briefe. Rasch ergriff die Dame dieses Kästchen, eine düstere Miene umwölkte ihre Zuge; die fremde Dame schloß sofort den Schrank.

(Fortsetzung folgt.)

den Fragen beziehen, wünschen Wir Ihre Aufmerksamkeit insbesondere auf jene Vorlagen zu lenken, deren Zweck dahin gerichtet ist:

die Wirksamkeit der verschiedenen Verwaltungszweige in Einklang zu bringen,

die Administration und die Rechtspflege gründlich zu verbessern und die wahrgenommenen Gebrechen zu beheben,

das Communicationswesen und die öffentliche Arbeitspflicht in jeder Richtung zu regeln und das Eisenbahnnetz innerhalb der Grenzen des dringendsten Bedürfnisses zu ergänzen.

endlich die zeitgemäße Regelung des Oberhauses — die geistige Entwicklung der Nation — und die Lösung der Religions- und Ehefragen in dem durch die Lebensbedürfnisse geforderten Maße zu erzielen.

Die Erledigung aller dieser und der hiemit zusammenhängenden Fragen ist Ihnen als Aufgabe zugefallen und Wir bezweifeln nicht, daß Sie mit richtigem Tacte in entsprechender Reihenfolge und gehöriger Zeiteintheilung die betreffenden Gesetzvorlagen erwägen und derart feststellen werden, wie dies das Interesse des Landes erheischt.

Hiebei setzen Wir Unser Vertrauen auf die nüchterne Auffassung der Nation, die es nicht verkennen wird, daß die heilsamsten Institutionen, die beste Verwaltung das Wohl der Völker nur fördern, nur die Früchte der Arbeit sichern können, daß aber diese nur durch die Unterstützung der Nation zur Reife gelangen, — daß das allgemeine Wohl zu begründen, auf den entsprechenden Höhepunkt zu bringen und dauernd zu kräftigen, lediglich der wahre Patriotismus, der individuelle Fleiß und die ausdauernde Arbeit vermag.

Außer dem Vorangeführten ist Unsere Regierung eifrigst bestrebt, die recht- und zweckmäßige Lösung der Bankfrage herbeizuführen. (Eljen!)

Ueberdies hat dieselbe mit der Regierung der anderen Hälfte Unserer Monarchie auf die im Gesetz-Artikel XVI vom Jahre 1867 bezeichnete Weise Verhandlungen wegen Modificierung einiger Bestimmungen des bezogenen Gesetzes eingeleitet.

Endlich sollen vor Ablauf der gesetzlichen Dauer des gegenwärtigen Reichstages die zwischen beiden Theilen Unserer Monarchie in den Jahren 1867 und 1868 auf die Dauer von 10 Jahren getroffenen Vereinbarungen zur Verhandlung gelangen. (Eljen!)

Diesbezüglich wollen Wir der Hoffnung Raum geben, daß diese Verhandlungen von dem Geiste der wechselseitigen Billigkeit durchdrungen sein werden.

Meine Herren Magnaten und Abgeordneten!

Die Zeit, die Lage des Landes und die große Zahl der vorbereiteten Entwürfe mahnt zu einer energischen und eifrigen Thätigkeit — und Sie werden dieser Mahnung folgen, denn jeder verlorene Augenblick wäre ein Verlust für das Vaterland.

Unsere herzlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten berechtigen Uns zu der Hoffnung, daß der Friede trotz der in neuester Zeit aufgetauchten Ereignisse aufrechterhalten werden wird und Sie daher Ihrem legislatorischen Berufe ungestört obliegen werden können.

Indem Wir den Segen des Allmächtigen erflehen und Ihren patriotischen Bestrebungen Erfolg wünschen, erklären wir den Reichstag hiemit für eröffnet. (Eljen!)

Zu den Vorgängen in der Herzegowina.

Die „Politische Correspondenz" meldet: „Der telegraphisch gemeldete Einmarsch von 1000 Mann türkischer Truppen in Trebinje bestätigt sich.

Uns hierüber zugehende Details heben hervor, daß der Einmarsch der Türken im Angesichte der Insurgenten erfolgte, welche bisher Trebinje cernierten und durch einen für die nächsten Tage in Aussicht genommenen Angriff in ihre Gewalt bringen wollten. Die Insurgenten ließen die Türken herankommen und nach Trebinje einrücken, ohne auch nur Miene zum geringsten Widerstande zu machen. Ebenso gab man sich türkischerseits mit diesem unerwartet leichten und durchaus unblutigen Erfolge, wie es scheint, sehr gerne zufrieden, da auch nicht einmal ein Versuch gemacht wurde, die Insurgenten durch Gewehrfeuer zu belästigen. Die Insurgenten erklären ihre passive Zuschauerrolle bei der gelungenen türkischen Deblokierungs-Operation mit ihrer momentanen Führerlosigkeit. Sämmtliche Insurgentenführer seien infolge der kossierowoer Versammlung noch abwesend gewesen und hätten die Unterabtheilungs-Führer die strengste Weisung gehabt, unter keinerlei Vorwand in einen Kampf sich einzulassen, ja sogar, wenn sie angegriffen würden, keinen Widerstand zu leisten, sondern jedem Engagement auszuweichen.

Uebrigens betrachten die Insurgenten Trebinje, namentlich in der Richtung gegen Ragusa und Bilek zu, noch immer für cerniert (!) und erklären den Einmarsch der Türken in Trebinje für die weitere Gestaltung ihrer Sache als belanglos.

Gegen Montenegro herrscht wegen der über montenegrinisches Gebiet erfolgten Verproviantierung der türkischen Veste Nikšic in Insurgentenkreisen nachhaltige tiefe Verstimmung. Montenegro sucht sein Vorgehen mit den bestehenden Verträgen zu entschuldigen. Es habe — so entschuldigt man sich in Montenegro — nur den Durchzug geringer Lebensmittelvorräthe gestattet, dagegen aber einen von der Pforte angesuchten Truppendurchzug verweigert. Montenegro verheißt, diesen Zwischenfall durch größere Unterstützung der Insurrection wieder gutzumachen. Von jetzt an soll Kloster Kossierowo der dirigierende Centralpunkt für die Operationen der Insurgenten werden. Diese Verlegung des leitenden Hauptquartiers der Insurgenten nach Kossierowo wird von Eingeweihten mit einer Uebertragung der gesammten Insurrectionsleitung nach Cetinje gleichbedeutend erachtet." —

Von der türkisch-serbischen Grenze gehen der „Politischen Correspondenz" folgende Nachrichten zu: „Die Grenze zwischen Serbien und der Türkei längs der Save ist von zahlreichen türkischen Posten stark besetzt und wurde den türkischen Unterthanen der Uebertritt über die Grenze verboten. Andererseits soll in Schabacz sich eine größere Abtheilung serbischer Miliz (Infanterie und Cavalerie) zusammen über 2000 Mann zu Uebungen im Lager concentriert befinden; weitere Abtheilungen sollen noch erwartet werden. Auch bei Csernabara an der Drina soll eine serbische Milizabtheilung zur Grenzbewachung Stellung genommen haben und sich fleißigen Waffenübungen unterziehen."

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. September.

Der ungarische Justizminister beabsichtigt in Sachen der Regelung der Besitzverhältnisse in Siebenbürgen im Verordnungswege Vorkehrungen zu treffen und wird aus diesem Anlasse demnächst die Abgeordneten der siebenbürgischen Wahlbezirke zu einer Conferenz versammeln.

Der Vorlegung des Entwurfes des Reichseisenbahngesetzes an den deutschen Bundesrath sollen, wie die „Allg. Ztg." meldet, zunächst Berathungen der Commissionen der Bundesregierungen vorhergehen. Die seinerzeit im Monate Juni abgehaltenen Berathungen wurden abgebrochen, weil der vorgelegte Entwurf in einer Reihe wesentlicher Bestimmungen von den Commissarien der Mittelstaaten als unannehmbar bezeichnet wurde. Der nunmehr im Reichseisenbahnamte revidierte Entwurf soll in seinen Grundzügen mit den früher vorgelegten übereinstimmen.

Die „Politische Correspondenz" erhält aus St. Petersburg vom 27. August von sehr beachtenswerther Seite folgenden Beitrag zur Beleuchtung der Situation: „So ruhig die Regierung und, so weit sich das übersehen läßt, die russische Bevölkerung die neuesten Vorgänge im Südosten Europa's betrachten, und so wenig sich bis jetzt noch das religiöse Element und die Theilnahme an der üblen Lage der Christen in der Türkei in die Discussion der Bewegung gemengt haben, so zeigt sich doch bei solchen Personen und Kreisen, welche früher sich lebhaft für panslavistische Ideen interessiert haben, eine gewisse Unruhe und Erregung, als ob wieder einmal ein Zeitpunkt gekommen wäre, der dem Panslavismus günstige Chancen bieten könnte. Bei der entschiedenen Abweisung, welche der Panslavismus bisher vonseite der Regierung gefunden, und bei der Festigkeit, welche die Souveräne der nordischen Großstaaten bis jetzt den Vorgängen in der Herzegowina, Bosnien und Montenegro gegenüber bewiesen, werden sich die Slavophilen aller Schattierungen zwar bald überzeugen, daß sie auch diesmal mit falschen Factoren rechnen. Gewiß wäre es aber nicht gut, wenn der Charakter der Aufregung und des Widerstandes, welcher bis jetzt nur ein socialer ist und allenfalls ein politischer werden kann — sich auch in religiöser Richtung zuspitzte, und auf irgend eine Weise orthodoxe Rufe bei den Südslaven der Balkan-Halbinsel laut würden. Dafür hat die gesammte russische Nation ein so feines Gehör, als ein tiefes Gefühl! Der Bauernkampf, das Aufeinanderplatzen der Nationalitäten ergreift die Russen lange nicht in dem Maße, als das Bild eines zwischen dem Kreuze und dem Halbmond entbrannten Kampfes."

Von einem Beginne der ordentlichen Sitzungen der griechischen Kammer ist vor sechs Wochen keine Rede. Die Stellung des Cabinets Tricoupis in der Kammer wird, wie sich der Conseilspräsident selbst gar kein Hehl daraus macht, eine schwierige sein. Tricoupis weiß, daß er eigentlich die Rolle des Statthalters für Koumunduros übernommen hat, dem die Ministerpräsidentschaft, ehe drei Monate vergehen — wenn es lange währt — anheim fallen muß. Er tröstet sich aber mit dem Bewußtsein, der Retter des constitutionellen Principes in Griechenland geworden zu sein. Uebrigens beabsichtigt Tricoupis die Vertrauensfrage für sich erst bei der Adreßdebatte und keineswegs bei der Kammerpräsidentenwahl zu stellen, wiewol er sich über den wahrscheinlichen Ausgang, wie bereits bemerkt, gar keiner Illusion hingibt. Im Einklange mit unserer jüngsten Meldung über einen Austausch freundschaftlicher Versicherungen zwischen Tricoupis und dem Pfortengesandten Essad Bey hat das athener Cabinet auch noch anderweitig Veranlassung genommen, seine Stellung gegenüber den Vorgängen in einigen Theilen des ottomanischen Reiches auf diplomatischem Wege zu präcisieren. Die Politik Griechenlands, so lautet das betreffende Programm in recte, könne nur eine friedliebende sein. Mit aller Schonung der einheimischen Sympathien für die christlichen Unterthanen der Pforte, beabsichtige die griechische Regierung auch nicht entfernt das ausgezeichnete Einvernehmen mit der Regierung des Sultans beeinträchtigen zu lassen.

Tagesneuigkeiten.

Eisenbahnwesen.

P. C. Die „Wiener Zeitung" brachte vor einigen Tagen in ihrem amtlichen Theile eine Verordnung des Handelsministeriums, womit eine neue Organisation der Generalinspection der österreichischen Eisenbahnen eingeführt wird. Im Zusammenhange damit veröffentlicht das amtliche Blatt eine Reihe von Ernennungen für die leitenden Posten dieser Aufsichtsbehörde. Letztere, welche seit der Zeit ihres Bestandes bereits mehrfache Wandlungen in ihrer organischen Einrichtung durchgemacht habt, erfährt hiedurch eine wesentliche Umgestaltung, welche einem fühlbar gewordenen Reformbedürfnisse entsprungen ist.

Die bisherige Organisation der Generalinspection ist gegenüber der steigenden Ausdehnung, welche das österreichische Eisenbahnwesen zumal in den letzten Jahren gewonnen, als unzureichend erkannt worden. Es ist selbstverständlich, daß heute, wo in der diesseitigen Reichshälfte 1332 Meilen Eisenbahnen im Betriebe und 155 Meilen im Baue stehen, und zwar in den Händen einer großen Anzahl, zum Theile nothleidender Gesellschaften, eine weit intensivere Action der staatlichen Ueberwachungsorgane gefordert werden muß, als bei den bescheidenen Verhältnissen der früheren Zeit. Hiezu kommt, daß das Eisenbahnwesen eine Ausbildung erfahren hat, welche es unmöglich macht, von einer Person die Kenntnis aller seiner verschiedenartigen und vielseitigen Fächer in jenem Grade zu verlangen, ohne welche die erforderliche volle Verantwortlichkeit weder übernommen noch aufgelastet werden kann.

Diese Erwägungen führten zu der nun ins Leben getretenen Organisation der Generalinspection, welche hiedurch nach dem Grundsatze einer wohlverstandenen Arbeitstheilung eine ähnliche Einrichtung erhält, wie selbe — soweit eine Analogie dabei anwendbar, bei den Privat-Eisenbahngesellschaften besteht und sich bewährt hat. Anstatt der bisherigen zwei, wird die General-Inspection hienach nunmehr fünf Abtheilungen haben, u. z. für Bau- und Bahnerhaltung, für Verkehr und Zugförderung, für commeriellen Dienst, für Staatsgarantie-Rechnungswesen und für allgemeine Verwaltung.

An der Spitze einer jeden Abtheilung steht ein Generalinspector. Die Bestellung dieser Abtheilungsvorstände wird, wie bereits erwähnt, gleichfalls heute im amtlichen Blatte publiciert und wird von den neuernannten Generalinspectoren, wie der „Pol. Corr." mitgetheilt wird, Hofrath Ritter v. Pischof, der bisherige Vorstand der Bau-Abtheilung der Generalinspection, im neuen Organismus dieser Behörde die Leitung der Abtheilung für Bau und Bahnerhaltung, Regierungsrath Perl, bisher Oberinspector der Generalinspection und Vorstand der Abtheilung für die Prüfung der Betriebsrechnungen und Ueberwachung der ökonomischen Gebahrung der vom Staate garantierten Eisenbahnen, die Leitung der Abtheilung für Verkehr und Zugförderung, Regierungsrath Steingraber, bisher Oberinspector im Dienste der österr. Nordwest- und südnorddeutschen Verbindungsbahn, die Leitung der Abtheilung für den commerciellen Dienst, Regierungsrath Hörner, bisher Chef der Baucontrole der Südbahngesellschaft, jene der Abtheilung für Staatsgarantie-Rechnungswesen, endlich Regierungsrath Edler v. Lederer, bisher Vorstandsstellvertreter der Betriebsabtheilung, jene der Abtheilung für allgemeine Verwaltung übernehmen.

Im Zusammenhange mit der in solcher Art durchgeführten neuen Organisation der Generalinspection der österreichischen Eisenbahnen steht die Errichtung einer eigenen provisorischen Direction für die auf Staatskosten aufzuführenden Eisenbahnbauten. An die Spitze dieser Direction, deren Geschäfte bisher von der Bau-Abtheilung der Generalinspection in deren Eigenschaft als Departement des Handelsministeriums besorgt wurden, ist der bisherige Baudirector der ungarischen Ostbahn, Julius Lott, berufen worden.

— (Hofnachricht.) Am 31. v. M. abends ist Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Rainer nach Marburg gereist.

— (Verbotene Mission.) Die Lazaristen auf dem Josefiberge bei Cilli hatten die Absicht, am 3. September in Maria-Schneern eine Mission zu feiern. In jener Gegend, besonders aber im Nachbarlande Krain, herrschen ansteckende Krankheiten, deren Verschleppung durch das Zusammenströmen der Bevölkerung zu befürchten ist und hat deswegen — wie die „Marb. Ztg." meldet — die Bezirkshauptmannschaft Cilli die Abhaltung von Missionen nicht blos in der genannten Pfarre, sondern auch für den ganzen Gerichtsbezirk Tüffer untersagt.

— (Ein Gesundheitsrath) ist auch in Klagenfurt ins Leben getreten. Derselbe besteht aus dem Bürgermeister, dem Stadtphysicus, dem Bauamts-Ingenieur, aus einem Magistratsrathe, ferner aus Chemikern, Aerzten, Mitgliedern des Gemeinderathes und aus Gemeinde-Angehörigen.

— (Feuersbrunst.) Am 30. v. M. nachmittags um 3 Uhr entstand in Kalocsa bei heftigem Sturm ein Dachfeuer im Granarium des Domkapitels; dieses und die angrenzende Dampfmühle sind bis auf den Grund ausgebrannt. Durch vom Winde umhergetragene brennende Schindeln wurde das Feuer in weite Ferne verpflanzt und wüthete alsbald im best-

gebauten Theile der Stadt in drei Gassen gleichzeitig. Rettung war nicht möglich. Eingeäschert wurden 112 Wohnhäuser und 50 Nebengebäude. Auch ein Menschenleben ist zu beklagen. Es herrscht hier unaussprechlicher Jammer. Der Schaden an Gebäuden und Mobilien wird auf mehr als 200,000 fl. geschätzt. Etwa 50 Gebäude sind bei der ersten ungarischen allgemeinen Assekuranzgesellschaft für circa 30,000 fl. versichert.

— (Bosnische Flüchtlinge.) Was den Stand der auf österreichisch-ungarisches Gebiet übergetretenen Flüchtlinge anbelangt, so wird derselbe im gradiskaner Districte auf 1849 Familien mit zusammen 12,533 Personen angegeben, die gegen 6000 Stück Hornvieh, 459 Stück Hufvieh, an 2700 Stück Borstenvieh und 2000 Schafe mit sich gebracht haben. Im Banal-Districte soll sich die Zahl der Flüchtlinge auf 5670 Personen mit gegen 5000 Stück Hornvieh, an 500 Stück Hufvieh und nahe an 3000 Stück Borstenvieh belaufen.

Locales.

Grundsteuer-Regelung.

Die Bezirks-Schätzungscommission in Radmannsdorf hat bei der am 23. August l. J. abgehaltenen Plenarsitzung in Vollziehung des § 7 der Einschätzungsanleitung in dem zugewiesenen Schätzungsbezirk vier ökonomische Einschätzungsgruppen mit folgender Eintheilung gebildet, und zwar:

Im I. Classificationsdistrict.

I. Gruppe mit den Gemeinden: Laufen, Bresjach, Leschach, Srednavas, Ottok, Möschnach, Vormarkt, Radmannsdorf, Vigaun, Neudorf, Hraschach, Doslowitsch, Sabreznig, Scherounig, Bach, Karner-Vellach, Jauerburg und Aßling.

II. Gruppe mit den Gemeinden: Salosche, Dobrova bei Kropp, Kerschdorf bei Kropp, Steinbüchel, Lanzovo, Zellach, Reifen, Schalkendorf, Veldes, Retschitz, Pogelschitz, Wocheiner-Vellach, Obergörjach, Wischelniz, Untergörjach, Asp, Buchheim und Dobrova bei Asp.

Im II. Classificationsdistrict.

Eine Gruppe mit den Gemeinden: Neuming, Deutschgereuth, Feistriz, Saviz, Studorf, Mitterdorf, Kerschdorf, Gorjusche.

Im III. Classificationsdistrict.

Eine Gruppe mit den Gemeinden: Alpen, Birnbaum, Lengenfeld, Wald, Kronau, Wurzen, Ratschach und Weißenfels.

Als Einschätzungsdeputierte hat die Bezirks-Schätzungscommission gewählt:

a) Bezüglich der ökonomischen Kulturen: für die 1. Gruppe im I. Classificationsdistricte und für die einzige Gruppe im II Classificationsdistricte die Commissionsmitglieder Herren Mathias Fister und Matthäus Rabič,

für die 2. Gruppe im I. Classificationsdistricte und für die einzige Gruppe im III. Classificationsdistricte die Commissionsmitglieder Herren Franz Preschl und Franz Hammerlitz;

b) bezüglich des Waldlandes, welches für jeden einzelnen Classificationsdistrict eine Gruppe bildet, die Commissionsmitglieder Herren Anton Hribar und Mathias Kralj.

Die Einschätzungsarbeiten werden zuerst im I., dann aber im II. und III. Classificationsdistricte in der ausgewiesenen Reihenfolge vorgenommen werden.

Am 2. September l. J. und die darauffolgenden Tage werden die Einschätzungsdeputierten der 1. und 2. Gruppe im I. Classificationsdistricte die an den beiderseitigen Gruppengrenzen gelegenen Grundstücke zum Zwecke der Verständigung über deren Einschätzung gemeinschaftlich begehen.

— (Sieg heimischer Industrie.) Wir hatten gestern Gelegenheit, uns von einem Wettkampfe zwischen heimischer und fremder Arbeit zu überzeugen, der nicht entschiedener zugunsten des hiesigen Erzeugnisses hätte ausfallen können. Vor ein paar Tagen langten nemlich die für die laibacher St. Peterskirche bestimmten Glocken von Wiener-Neustadt hier ein und blieben durch einige Tage am Bahnhofe, festlich geschmückt, zur Schau ausgestellt. Zufällig versendete gestern auch unsere hiesige Glockengießerei 5 Glocken nach Kärnten, so, daß uns Gelegenheit geboten wurde, die beiden Fabrikate vergleichen zu können. Das Resultat des Vergleiches ist für die heimische Industrie Samassa's ein glänzendes, für die so vielmals angepriesenen wiener-neustädter Fabrikate ein niederschmetterndes. Nicht eine Stimme von den vielen hunderten von Neugierigen, welche die Glocken besahen, erhob sich zugunsten des importierten Geläutes und alle waren voll des Lobes über die reine sorgfältige Ausarbeitung der laibacher Glocken, während sie ganz entsetzt waren, über die rohe Bearbeitung der Wiener-Neustädter.

— (Aus dem Vereinsleben.) Der erste krainische Militär-Veteranenverein in Domžale hat in seiner am 4. Juli l. J. abgehaltenen Generalversammlung die Gattin des Herrn Kecel, Bürgermeisters der Stadtgemeinde Stein und Ehrenpräsidentens dieses Vereins, zur Vereins-Ehrendame ernannt. Das diesfällige Diplom sammt Vereinszeichen wurde der Frau Kecel am 29. Juli von einer Vereinsdeputation überreicht.

— (Vom Insurrectionsschauplatze.) Ein Privattelegramm der „Narodni Lysti" von Ragusa meldet, daß ihr Specialcorrespondent Havlasa im Vereine mit dem Insurgenten-Führer Hubmayer am Sonntag vor Trebinje getödtet oder gefangen wurde.

Aus dem Gerichtssaale.

Laibach, 1. September.

Vor einem Vierrichtercollegium unter dem Vorsitze des k. k. Landesgerichtspräsidenten Gertscher und den Richtern k. k. Landesgerichtsrath Baron Rechbach, Landesgerichtssecretär Boschitsch, Landesgerichtsauscultanten Tomšič fand heute beim k. k. Landesgerichte die Hauptverhandlung wider Anton Zdravič, gewesenen Amtsdiener der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach, wegen Verbrechens der Veruntreuung nach § 183 St. G., des versuchten und vollbrachten Betruges nach §§ 8, 197, 198 und 200 St. G. und der Verleumdung nach § 209 St. G. statt. Die Anklage vertrat Staatsanwaltsubstitut Gerdešič, als Schriftführer fungierte Auscultant Aubel.

Wir entnehmen der Anklage folgende Daten:

Anton Zdravič habe sich nachstehende ihm von verschiedenen Personen anvertrauten Beträge zugeeignet, u. z. vom Nikolaus Jamnik aus Svetje 79 fl. 63 kr. Percentualgebühren, von demselben ebensolche Gebühren 43 fl. 20 kr.; vom Josef Jarc aus Preska 43 fl. 82 kr. Steuergelder; vom Franz Jenko in Sadia 24 fl. Steuer- und Grundentlastungsgelder; vom Johann Ramous in Brod 23 fl. Grundentlastungsgelder; von demselben gleiche Gelder 17 fl.; vom Johann Archar in Bižmarje 7 fl. 80 kr. Steuergelder; vom Andreas Malenšek in Tacen 15 fl. Steuergelder; von Maria Starmann in Gosteče 1 fl. 12 kr. Percentualgebühren; vom Heinrich Kaffon in Verje 1 fl. 94 kr. Stempelstrafgeld; vom Franz Schetina in Zbile 7 fl. 87½ kr. Perzentualgebühren; vom Blasius Kalisch aus Gamling 50 fl. Steuergelder; vom Johann Struß aus Oberpirnič 3 fl. 90 kr. Steuergelder; vom Georg Šeschek aus Untergamling 16 fl. 20 kr. Steuergelder; vom Anton Rozmann in Dole 10 fl. Steuergelder; vom Johann Juvan aus Gamling 15 fl. Steuergelder; Gesammtbetrag 359 fl. 28½ kr.; überdies habe er den Nicolaus Jamnik aus Svetje eines angedichteten Verbrechens der Verläumdung bei der hiesigen Staatsanwaltschaft beanzeigt; auch habe er nach bereits erfolgter Dienstentlassung unter falschen Vorspiegelungen 12 fl. 40 kr. Grundentlastungsgelder eingehoben und einer zweiten Partei betrugsweise 5 fl. herausgelockt.

Auf Grund der durchgeführten Verhandlung wurde Anton Zdravič des Verbrechens der Veruntreuung nach § 183 St. G., des versuchten und vollbrachten Betruges nach § 8, 197, 198 und 209 St. G. schuldig erkannt und gemäß § 34 und 184 St. G. unter Anwendung des § 55 St. G. zu achtmonatlichen schweren mit einem Fasten alle 14 Tage verschärften Kerker, gemäß § 369 St. P. O. zur Privatentschädigung per 122 fl. 83 kr. an Nikolaus Jamnik, per 24 fl. an Franz Jenko, per 40 fl. an Johann Ramous, per 7 fl. 80 kr. an Johann Arker, per 15 fl. an Andreas Malenšek, per 1 fl. 12 kr. an Maria Starmann, per 1 fl. 94 kr. an Heinrich Kason, per 7 fl. 87½ kr. an Franz Schetina, per 50 fl. an Blas Kalis, per 1 fl. 58½ kr. an Josef Jarc, per 5 fl. 20 kr. an Johann Struß, per 16 fl. 20 kr. an Georg Seseg, per 10 fl. an Anton Rosman, per 15 fl. an Johann Juvan und gemäß § 389 St. P. O. zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt.

Eingesendet.

Geehrter Herr Redacteur!

Gestern nachmittags wurden fünf aus der wiener-neustädter Glockengießerei hier eingelangte Thurmglocken in demonstrativer Weise unter zahlreicher Begleitung vom Südbahnhofe auf ihren Bestimmungsort — zur Kirche in der St. Petersvorstadt — abgeführt, während zu gleicher Zeit eben so viele aus der hiesigen Glockengießerei stammende Glocken ganz in der Stille die Station Laibach verließen. Auffallend ist es, daß, während das Land Krain einerseits zur Bestreitung seiner Erfordernisse für Schulen, Landwirthschaft und Grundentlastung alljährlich um Reichshilfe bettelt, andererseits aus national-klericalen Rücksichten tausende von Gulden aus dem Lande Krain wandern und der heimischen Industrie entzogen werden! Das erste Geläute der von Wiener-Neustadt eingeführten Glocken wird wol nicht der — Friede sein?

Mehrere Bürger.

Neueste Post.

Berlin, 1. September. Die „Provinzialcorrespondenz" theilt mit, der vormalige Bischof von Paderborn, Konrad Martin, der den ihm angewiesenen Aufenthalt eigenmächtig verließ, sei auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1874 durch Verfügung des zuständigen Ministers der preußischen Staatsangehörigkeit verlustig erklärt worden.

München, 1. September. Der 16. volkswirthschaftliche Congreß wurde heute vormittags im großen Rathhaussaale durch den Präsidenten, Justizrath Dr. Braun (Berlin), eröffnet und vom Bürgermeister Erhardt im Namen der Residenzstadt auf das herzlichste begrüßt.

Belgrad, 2. September. In der vergangenen Nacht fielen die Türken beim Gebirge Stolac im Südwesten von Serbien in serbisches Gebiet ein, ermordeten mehrere Einwohner des Dorfes Jawra und trieben das Vieh weg.

Telegraphischer Wechselcurs

vom 2. September.

Papier-Rente 69·80. — Silber-Rente 73·30. — 1860er Staats-Anlehen 112·—. — Bank-Actien 918. — Credit-Actien 206·60. — London 111·75. — Silber 101·75. — K. k. Münz-Ducaten 5·28. — Napoleonsd'or 8·91. — 100 Reichsmark 55·05.

Wien, 2. September. 2½ Uhr nachmittags. (Schlußcurse.) Creditactien 206·60, 1860er Lose 112·—, 1864er Lose 134·—, österreichische Rente in Papier 69·80, Staatsbahn 269·50, Nordbahn 174·50, 20-Frankenstücke 8·91½, ungarische Creditactien 205·90, österreichische Francobank 31·25, österreichische Anglobank 98·50, Lombarden 99·50, Unionbank 84·80, austro-orientalische Bank —·—, Lloydactien 382·—, austro-ottomanische Bank —·—, türkische Lose 48·10, Communal-Anlehen 104·75, Egyptische 147·80. Gedrückt.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Rudolfswerth, 31. August. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

		fl.	kr.			fl.	kr.
Weizen per Metzen		5	—	Eier pr. Stück		—	1½
Korn	„	3	80	Milch pr. Maß		—	10
Gerste	„	3	60	Rindfleisch pr. Pfd.		—	24
Hafer	„	1	60	Kalbfleisch	„	—	24
Halbfrucht	„	—	—	Schweinefleisch	„	—	24
Heiden	„	—	—	Schöpsenfleisch	„	—	20
Hirse	„	3	60	Hähndel pr. Stück		—	30
Kukurutz	„	—	—	Tauben	„	—	—
Erdäpfel	Zentner	1	80	Heu pr. Zentner		1	40
Linsen	Metzen	—	—	Stroh	„	1	—
Erbsen	„	—	—	Holz, hartes 32", Klft.		7	—
Fisolen	„	—	—	— weiches,	„	—	—
Rindsschmalz pr. Pfd.		—	50	Wein, rother, pr. Eimer		10	—
Schweineschmalz	„	—	54	— weißer	„	11	—
Speck, frisch,		—	—	Leinsamen pr. Metzen		—	—
Speck, geräuchert Pfd.		—	44	Hasen pr. Stück		—	—

Angekommene Fremde.

Am 2. September.

Hotel Stadt Wien. Karlsbach und Kreilsheim, Reisende; Dr. Holhaus, Secretär, Bio, Kfm., und R. v. Smerzinsky, Reichsraths-Abgeordneter, Wien. — Dr. Bars, Professor, Fünfkirchen. — Tausy, Ministerial-Secretär, Pest. — Prelesnik, Neuthal.

Hotel Elefant. Kopriva, Sagor. — Winter, Graz. — v. Kellner, Generalinspector, und Friedmann, Wien. — Hirsch, Fiume. — Jarc, Lehrer, St. Georgen.

Hotel Europa. Barl, Baiern. — Gallo mit Familie, Triest. — Dr. Richter, Villach.

Mohren. Wanhek, k. k. Beamter, und Bonamente, Privat, Wien. — Canevari, Italien. — Perko und Mallner, Kaufleute, Lees. — Walter, Kfm., Graz — Grum, Rudolfswerth. — Kozar, Sattler, Laibach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
2.	6 U. Mg.	735·42	+11.6	windstill	Nebel	0.00
	2 „ N.	736.38	+19.7	NO. schwach	halbheiter	
	10 „ Ab	737.82	+12.0	NO. schwach	sternenhell	

Morgens Nebel, vormittags bewölkt, nachmittags Aufheiterung, abends sternenhell. Das Tagesmittel der Wärme + 14·4°, um 2·4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 1. September. Die Börse war hinsichtlich des Umsatzes in Anlagewerthen entschieden günstiger als in den letzten Tagen disponiert, dagegen war das gestrige Animo der Speculation nicht mehr bemerkbar.

	Geld	Ware
Mai-) Rente (	69·65	69·75
Februar-) Rente (	69·65	69·75
Jänner-) Silberrente (	73·25	73·40
April-) Silberrente (	73·40	73·50
Lose, 1839	275·—	280·
„ 1854	104·25	104·75
„ 1860	111·75	112·
„ 1860 zu 100 fl.	116·—	116·50
„ 1864	133·50	134·—
Domänen-Pfandbriefe	129·25	129·75
Prämienanlehen der Stadt Wien	104·50	104·75
Böhmen Grund-	100·—	101·—
Galizien entlastung	85·10	85·50
Siebenbürgen	79·75	80·—
Ungarn	81·25	81·60
Donau-Regulierungs-Lose	102·75	103·—
Ung. Eisenbahn-Anl.	100·30	100·70
Ung. Prämien-Anl.	78·60	78·75
Wiener Communal-Anlehen	91·80	92·—

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Bank	99·—	99·25
Bankverein	85·—	85·50
Bodencreditanstalt	—·—	—·—
Creditanstalt	207·—	207·25
Creditanstalt, ungar.	207·—	207·25
Depositenbank	—·—	—·—
Escompteanstalt	700·—	705·—
Franco-Bank	31·25	31·75
Handelsbank	53·—	53·25
Nationalbank	916·—	918·—
Oesterr. Bankgesellschaft	168·—	170·—
Unionbank	85·—	85·20
Verkehrsbank	80·—	81·—

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	—·—	—·—
Karl-Ludwig-Bahn	219·—	219·50
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	870·—	872·—
Elisabeth-Westbahn	175·75	176·25
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)	—·—	—·—
Ferdinands-Nordbahn	1750·—	1755·—
Franz-Joseph-Bahn	136·50	136·75
Lemb.-Czern.-Jassy-Bahn	136·50	137·50
Pferde-Gesellsch.	380·—	385·—
Oesterr. Nordwestbahn	142·—	143·—
Rudolfs-Bahn	125·—	125·50
Staatsbahn	269·50	270·—
Südbahn	99·	99·25
Theiß-Bahn	186·50	187·—
Ungarische Nordostbahn	112·50	113·—
Ungarische Ostbahn	47·—	47·25
Tramway-Gesellsch.	100·—	101·—

Baugesellschaften.

	Geld	Ware
Allg. österr. Baugesellschaft	11·50	11·75
Wiener Baugesellschaft	19·—	19·50

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg. österr. Bodencredit	99·60	99·80
dto. in 33 Jahren	89·40	89·60
Nationalbank ö. W.	95·75	96·—
Ung. Bodencredit	87·—	87·25

Prioritäten.

	Geld	Ware
Elisabeth.-B. 1. Em.	—·—	90·75
Ferd.-Nordb.-S.	103·75	104·—
Franz-Joseph-B.	92·75	93·—
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	—·—	—·—
Oesterr. Nordwest-B.	93·—	93·25
Siebenbürger	—·—	71·25
Staatsbahn	140·50	141·—
Südbahn à 3%	104·25	104·50
„ 5%	88·50	89·—
Südbahn, Bons	223·—	225·—
Ung. Ostbahn	64·25	64·50

Privatlose.

	Geld	Ware
Credit-L.	164·—	164·25
Rudolfs-L.	13·50	14·—

Wechsel.

	Geld	Ware
Augsburg	93·20	93·30
Frankfurt	54·45	54·55
Hamburg	54·50	54·55
London	111·70	111·80
Paris	44·15	44·20

Geldsorten.

	Geld	Ware
Ducaten	5 fl. 27½ kr.	5 fl. 28 kr.
Napolensd'or	8 „ 92 „	8 „ 92½ „
Preuß. Kassenscheine	1 „ 65 „	1 „ 65·15 „
Silber	101 „ 60 „	101 „ 70 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 95·—, Ware —·—